



PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 27

«Fragen Sie Ihren Apotheker» – die
aktuelle Kampagne von pharmaSuisse

Seite 3

Apothekenmonitor 2018 mit
erfreulichen Ergebnissen

Seite 4

Drei Fragen – drei Antworten:
Dr. Thomas Strasky zu eHealth

Seite 5

Ein Tag im Leben von
Dr. pharm. Peter Wiedemeier

Seite 6



Editorial



Lukas Korner
Präsident Aargauischer
Apothekerverband

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Spätsommer kündigt den Herbst an. Der Wald färbt sich in den prächtigsten Farben und die goldgelben Felder laden zum Spaziergang ein. Haben Sie sich schon mit den kühleren Temperaturen angefreundet oder trauern Sie diesem heissen Sommer hinterher? Die Kehrseite der Herbst-Medaille sind Nässe und Kälte, welche uns wieder vermehrt zu schaffen machen. Im Bus, Zug oder Tram wird zunehmend gehustet oder genossen. Wir verspüren vielleicht ein Kratzen im Hals und wissen, dass auch die Erkältungsviren wieder aktiver werden.

«Fragen Sie Ihren Apotheker»- wir sind gerne für Sie da! Mit diesem Slogan startet pharmaSuisse eine neue Dachkampagne. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das Dienstleistungsangebot gerichtet, das einen grossen Beitrag zur medizinischen Grundversorgung liefert. Über Werbespots werden mit viel Humor überspitzte Situationen aus dem Apothekenalltag inszeniert. Mit dabei sind explosive, komische und lustige Kurzfilme, die zum Schmunzeln einladen. Als Dachverband der Apotheken veranschaulicht pharmaSuisse mit dieser Kampagne, welche Bandbreite an Dienstleistungen die Apothekenteams hierzulande anbieten.

Davon profitiert die Bevölkerung – wie die erfreulichen Zahlen des Apothekenmonitorings 2018, durchgeführt durch das gfs-Institut, zeigen. Die Erkenntnis, dass die Apotheken ihr Vertrauen bei den Kundinnen und Kunden weiter steigern konnten, freut uns sehr. Es zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, was unser Angebot und unsere Dienstleistungen betrifft.

So auch im Bereich eHealth. In unserer Rubrik «Drei Fragen – Drei Antworten» erklärt Dr. Thomas Strasky, welche Vorteile er mit eHealth ziehen kann, wie sich der Apothekenalltag damit verändert und weshalb er eHealth durchaus weiterempfiehlt.

Ob die Digitalisierung auch bereits Einzug in der Spitalapotheke hält, erfahren Sie im Bericht «Ein Tag im Leben von Peter Wiedemeier – Leiter Spitalapotheke im Kantonsspital Baden (KSB).

Eine spannende Lektüre und wunderschöne Herbsttage wünscht Ihnen Ihr

Lukas Korner
Präsident AAV

Fragen Sie Ihren Apotheker!

Die neue Kampagne des Schweizerischen Apothekerverbandes pharmaSuisse stellt die Apothekenteams ins Zentrum und zeigt auf, welchen grossen Beitrag die Apotheken in der Schweiz mit ihren Dienstleistungen an die medizinische Grundversorgung leisten.

Brennts? Orientierungslos? Druck? Unsicher? – das sind die vier Hauptstichwörter der neuen Kampagne von pharmaSuisse, die Mitte 2018 gestartet ist. Der Schweizerische Apothekerverband zeigt damit auf, von welcher Breite an Dienstleistungen die Bevölkerung in der Apotheke profitieren kann. Die Apotheke ist ein Kompetenzzentrum für Gesundheitsdienstleistungen und bietet rasche Hilfe ohne Voranmeldung und lange Wartezeiten. Mit dem in die Kampagne integrierten «Apothekenfinder» ist es ein leichtes, in der ganzen Schweiz die nächst gelegene Apotheke zu finden und alle Angaben zu Angebot und Öff-

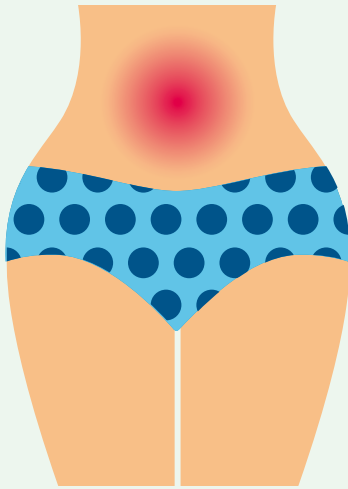
nungszeiten schnell vorliegen zu haben. www.ihr-apotheker.ch/de/1750/Apothekenfinder.htm

Schweizweit und flächendeckend bieten 1800 Apotheken kompetente Beratung und sind erste Anlaufstelle für Fragen in Gesundheitsthemen. So ist die Apotheke nicht nur Abgabestelle für Medikamente, sondern bietet bei akuten oder Langzeit- und chronischen Beschwerden Service, Prävention, Beratung und Betreuung.

Diese Punkte nimmt die neue Kampagne von pharmaSuisse auf. Mit lustigen Su-

jets, Videos und Social Media-Elementen wird das breite Angebot veranschaulicht. Es wird aufgezeigt, welchen wichtigen Stellenwert die Apotheken in der medizinischen Grundversorgung innehaben. Sie sind vernetzter Grundversorger, Garant für die Sicherheit der Patienten, Gesundheitsförderer und nicht zuletzt auch Arbeitgeber. Und sie sind immer für die medizinischen Anliegen ihrer Kundinnen und Kunden da – denn die Gesundheit liegt den Apothekenteams am Herzen. Fragen Sie Ihre Apothekerin, fragen Sie Ihren Apotheker! www.ihr-apotheker.ch

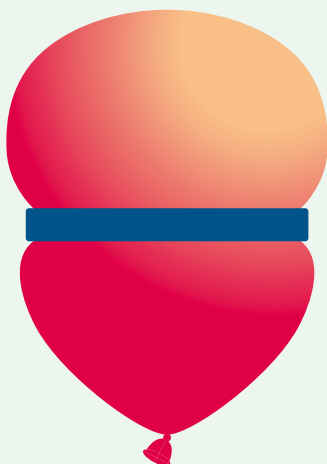
Brennts?



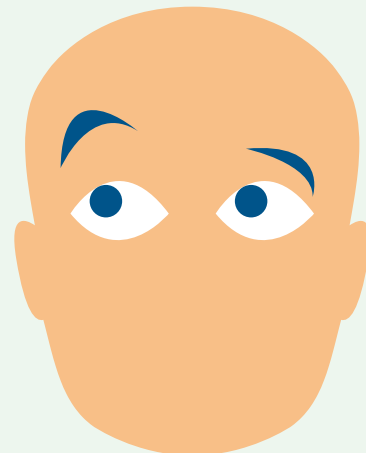
Orientierungslos?



Druck?



Unsicher?



Der Apothekenmonitor bringt erfreuliche Zahlen hervor

Die Apotheken geniessen grosses Vertrauen in der Schweizer Bevölkerung. Das bestätigt die jüngste Umfrage zur Rolle der Apotheken, welche das gfs-Instituts alljährlich im Auftrag von pharmaSuisse durchführt.

Die Apotheke bleibt die erste Wahl der Schweizer Bevölkerung bei niederschwelligen Krankheiten und Gebrechen. Diese Resultate zeigen die gfs-Umfragen zum Apothekenmonitor 2018. Ein Grund ist, dass Apotheken ihre Kundschaft kompetent und ohne Voranmeldung behandeln. Somit sparen nicht nur die Patientinnen und Patienten Zeit und Geld. Dank dem einfachen Zugang in die Apotheken werden gleichzeitig Hausärzte und Notfallaufnahmen entlastet und Gesundheitskosten gesenkt. Damit ist erklärbar, dass auch immer wieder die Forderung für die Einführung eines Krankenversicherungsmodells aufkommt, das als Erstanlaufstelle bei Gesundheitsfragen die Apotheke definiert.

Dass sich der Gang in die Apotheke für die Kundinnen und Kunden lohnt, bestätigen auch die Umfrageergebnisse des Apothekenmonitors. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der gfs-Umfrage sind mit dem Service der Apotheken sehr zufrieden. Auch das Preis-/ Leistungsverhältnis

wird deutlich besser eingeschätzt als noch vor einem Jahr. Besonders schätzen die Befragten das unkomplizierte und kostengünstige Angebot für die Grippeimpfungen, die niederschwellige Abgabe von Medikamenten sowie allgemein das breite Dienstleistungsangebot der Apotheken. Kritik üben die Befragten an der Höhe der Medikamentenpreise. Diese liegen jedoch nicht im Einflussbereich der Apotheken.

Einmal Kunde immer Kunde

Apotheken arbeiten heute partnerschaftlich mit den Hausärzten und den weiteren Netzwerkpartnern im Gesundheitswesen zusammen. Die Dienstleistungen sowie Beratung, Prävention und Begleitung durch die Apotheken werden von den Patientinnen und Patienten sehr geschätzt. Dies spiegelt sich auch in der enorm hohen Kundentreue wieder. So hat sich der Anteil der Stammkundschaft der Apotheken über die letzten Jahre kontinuierlich vergrössert. Heute geben fast 80% der Befragten an, immer die gleiche Apotheke aufzusuchen.

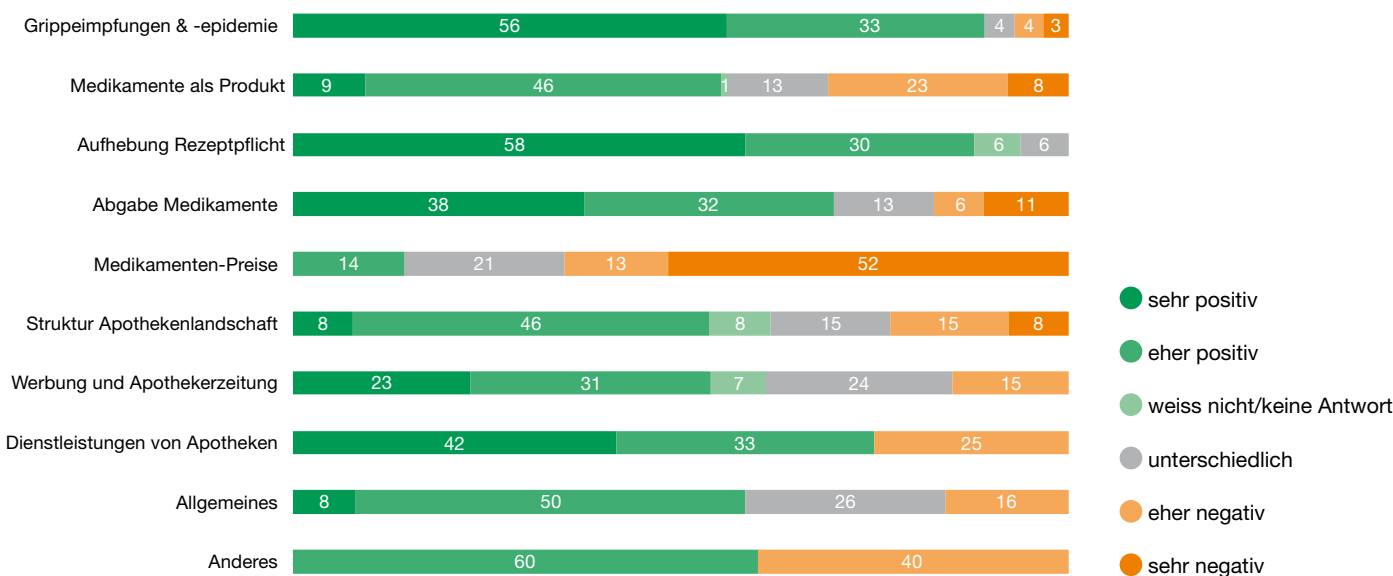
Kompetenzerweiterung zahlt sich aus

Die stete Kompetenzerweiterung der Apotheken wird ebenfalls positiv bewertet. Der Weg zum Erfolg einer jeder Apotheke sind qualitativ hochwertige Dienstleistungen und ein guter Service. Gemäss der gfs-Umfrage ist heute über ein Drittel der Befragten bereit, für Beratungsdienstleistungen zu verschreibungspflichtigen Medikamenten einen Preisaufschlag zu bezahlen.

Die Umfrageergebnisse stimmen zuversichtlich für die Zukunft. Der erneute Vertrauensanstieg zeigt deutlich, dass die Apotheken auf dem richtigen Weg sind. Auch der Konsens zur Zahlungsbereitschaft für Apotheken-Dienstleistungen darf hoffnungsvoll stimmen. Die Haltung der Schweizerinnen und Schweizer im Gesundheitsbereich wird von enorm hohen Qualitätsansprüchen geleitet. Die Apotheken sind überzeugt, dass sie dank Kompetenz, steter Aus- und Weiterbildung, Leidenschaft für den Beruf und hohem Arbeits-Einsatz diesem Ansatz auch gerecht werden.

gfs-Umfrage zur Wahrnehmung der Apotheken in der Bevölkerung

«Ist dieses Thema für Ihr Urteil über die Apotheken sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?»
EinwohnerInnen ab 18 Jahren, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben und ein wichtigstes Thema benennen



Drei Fragen – drei Antworten: eHealth im Apothekenalltag, Dr. Thomas Strasky, Schwanen Apotheke Baden, gibt Auskunft

Herr Strasky, weshalb haben Sie sich entschieden, künftig verstärkt auf eHealth zu setzen?

Aus meiner Sicht führt langfristig kein Weg an eHealth vorbei. Denn insbesondere in Sachen Kundenfreundlichkeit und der Reduktion von logistischem Aufwand überzeugt eHealth vollumfänglich. Dieser Effizienzgewinn ist nicht nur eine nette Begleiterscheinung, sondern bei sinkenden Margen und steigenden Preisen bzw. Personalkosten auch einer der Hauptgründe, um als Apotheker auf eHealth zu setzen. Obwohl eHealth noch nicht vollständig institutionalisiert ist, gibt es bereits vereinzelte Prozesse, die schon nach der Idee von eHealth laufen. Ich gehe davon aus, dass es 2019 einen nächsten Schub geben wird, wenn die Basic Services bereitstehen sollen. Obwohl weder bei Arzt noch Patient eine verpflichtende Nutzung von eHealth besteht, ist eine gute und schnelle Durchdringung absolut zentral für den Erfolg. Zum einen liegt es auch an uns, bei allen Akteuren genug Überzeugungsarbeit zu leisten, damit eHealth flächendeckend eingeführt wird. Zum andern wird dann das Patientendossier von Beginn weg sehr umfassend und nutzbringend sein.

Welche Vorteile sehen Sie konkret für Ihre Apotheke sowie Ihre Kundschaft?

Der grösste Vorteil für mich als Apotheker liegt vor allem in der Vereinfachung der

administrativen und logistischen Abläufe. Einerseits wird das «Umherschieben» von Medikamenten unkomplizierter abgewickelt, andererseits wird das Abrufen von Informationen während einer Kundenaktion vereinfacht. So bleibt mir als Apotheker mehr Zeit für Beratung und Begleitung meiner Kundschaft und gleichzeitig stehen mir mehr Informationen in besserer Qualität zur Verfügung. Theoretisch werden die Kundinnen und Kunden mit eHealth unabhängiger. Gleichzeitig werden sie aber auch mit einer regelrechten Informationsflut konfrontiert, was überfordernd wirken kann. Deswegen wird das Element des Kundenvertrauens in Zukunft umso wichtiger sein. Als Experten im Gesundheitswesen werden wir Apotheker für unsere Kundinnen und Kunden eine noch wichtigere Rolle einnehmen können

Inwiefern wird sich mit eHealth ihre tägliche Arbeit verändern?

Der Umgang mit dem Patientendossier wird stark umgekrempelt. Alle Akteure im Gesundheitswesen werden mit einer bisher ungeahnten Transparenz konfrontiert sein. Da jede Abgabe dokumentiert werden soll, muss auch die Argumentation dazu belegt und nachvollziehbar sein. Damit steigert und festigt sich auch das Vertrauen der Patientinnen und Patienten in die Arbeit der Apothekenteams. Das ist sicherlich positiv. Denn es setzt sich langsam aber stetig das Bewusstsein durch,



Dr. Thomas Strasky
Vizepräsident Aargauischer Apothekerverband, Inhaber Schwanen Apotheke, Baden

dass die erhobenen Daten auch wirklich den Patientinnen und Patienten gehören. Die Betreuung durch uns Apotheker wird jedoch auch arbeitsintensiver, sollte aber durch den geringeren logistischen Aufwand kompensiert werden können. Der grösste Gewinn durch eHealth kommt vor allem unseren Kundinnen und Kunden zugute: noch mehr Qualität in der Versorgung.

eHealth in der Schweiz

eHealth ist ein Sammelbegriff für den Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen. Er bezeichnet alle Hilfsmittel und Dienstleistungen, bei denen Informations- und Kommunikationstechnologien zum Einsatz kommen, und die der Vorbeugung, Diagnose, Behandlung, Überwachung und Verwaltung im Gesundheitswesen dienen. Der «Dialog Nationale Gesundheitspolitik» hat an seiner Sitzung vom 1. März 2018 die Strategie eHealth Schweiz 2.0 verabschiedet. Die Hauptziele der Strategie bis 2022 sind, das elektronische Patientendos-

sier (EPD) einzuführen und zu verbreiten sowie die Digitalisierung rund um das EPD zu koordinieren. Die Menschen in der Schweiz sollen künftig digital kompetent sein und verantwortungsbewusst mit digitalen Daten umgehen können. In Zukunft sollen Gesundheitseinrichtungen und Gesundheitsfachpersonen digitale Daten und Infrastrukturen mehrfach nutzen können. Weitere Infos gibt es unter www.e-health-suisse.ch/.



Ein Tag im Leben von **Dr. pharm. Peter Wiedemeier**, Leiter Spitalapotheke KSB

Wenn die Spitalapotheke vom Keller in die Klinik kommt.

In Baden sind meine Wurzeln, das KSB ist daher auch mein Heimspital. Zusammengezählte 23 Jahre bin ich nun als Leiter der Spitalapotheke tätig. Nach meinem Studium an der ETH Zürich erhielt ich die Möglichkeit, am KSB eine Dissertation in klinischer Pharmazie zu verfassen. Mit dem gefüllten Rucksack aus Theorie und Praxis durfte ich dann im Frühling 1995 die Leitung der Spitalapotheke am Spital Limmattal übernehmen. 30 Jahre alt war ich bei meiner Wahl und somit der jüngste leitende Spitalapotheke in der Schweiz. Der definitive Einstieg in die Spitalwelt war toll, wenn auch ziemlich streng. Neben der Führung der Spitalapotheke war ich auch für die Einhaltung der Hygiene- und Qualitätsstandards des Gesamspitals verantwortlich und schloss daneben zusätzlich meine Doktorarbeit ab. Zwölf Jahre amtierte ich im Limmattal, bevor es mich wieder an «mein» KSB zog, wo ich 2007 die Nachfolge meines Mentors und Vorgängers André Dubied antrat. Ich durfte eine sehr gut funktionierende Spitalapotheke in einem spannenden Umfeld übernehmen. Das KSB hat eine optimale Grösse für interessante Herausforderungen und kollegiale Nähe in der interdisziplinären

Zusammenarbeit. Eine Qualität, die ich bis heute sehr schätze! Der Austausch im Arbeitsalltag funktioniert aber nicht nur innerhalb der Spitalmauern. Neben der Belieferung und pharmazeutischen Betreuung im KSB versorgen mein Team und ich auch Aussenstationen wie beispielsweise das Spital Muri oder die Reha-Klinik Baden. Als Spitalapotheke ist mir auch der Kontakt mit den Offizin-Apotheken sehr wichtig. Von dieser Nähe zeugt nicht nur das «Badener Apothekensymposium», das wir am KSB heuer zum 3. Mal organisiert haben, sondern auch eine regelmässige und aktive Kontaktpflege im Arbeitsalltag. Auch wenn ich immer noch Pikett-Dienst mache und hie und da einspringe, wenn „Not am Mann ist“ – heute haben meine Teamführungs- und Verwaltungsaufgaben das ursprüngliche daily business des Apothekerberufs mehrheitlich abgelöst.

Ich freue mich, dass sich mit dem KSB-Neubau «Agnes» auch für die Spitalapotheke einiges ändern wird. Dienstleistungen aus der Spitalapotheke wie die klinische Pharmazie und der elektronisch unterstützte Rüstprozess werden immer mehr direkt auf den Abteilungen stattfinden.

Das optimiert Prozesse und führt zu mehr Medikations- und Patientensicherheit. Ich bin überzeugt, dass sich die Spitalapotheke je länger je mehr aus dem «Keller hin zur Klinik» entwickelt. Ein Prozess, der schon voll am Laufen ist. Dabei spielt auch die Digitalisierung eine grosse Rolle, die – dank dem vereinfachten Zugang zu den nötigen Patientendaten – mehr Effizienz und Transparenz bringt. In den vielen Jahren im Spital haben sich nicht nur Aufgaben und Verantwortung massiv verändert – auch das Team am KSB ist von 7 Mitarbeitenden auf 25 gewachsen. Neben den Pharma-Assistentinnen kümmern sich heute in meinem Team 11 Apothekerinnen und Apotheker um die optimale Medikation der Patienten im Spital.

Ich mag meinen Job sehr. So engagiere ich mich auch stark in der Aus- und Weiterbildung junger Apothekerinnen und Apotheker, die mir sehr am Herzen liegt. Seit 2004 bin ich Lehrbeauftragter an der ETH. Daneben bin ich auch Prüfungsexperte, Mitglied der eidgenössischen Prüfungskommission und Mitglied der Studiengangkommission DAS/CAS Spitalpharmazie. Das macht mir so viel Freude, dass diese Aufgaben auch einen Teil meiner Freizeit beanspruchen. Den restlichen Teil fülle ich mit aller Art Literatur. Ich bin wissensdurstig und sehr interessiert an meinem Umfeld – darum sind mir auch meine Familie und die Geselligkeit sehr wichtig. Die hege und pflege ich mit grosser Freude!

Zur Person

Dr. pharm. Peter Wiedemeier, Jahrgang 1965, leitet die Spitalapotheke im KSB. Mit seiner Familie lebt er in Zug und freut sich, dass er die Pendlerzeit nach Baden mit dem Lesen von Tageszeitungen und Fach-Literatur nutzen kann.

Impressum

Aargauischer Apothekerverband (AAV),
www.apotheken-aargau.ch
Auflage: 2500
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen
Die nächste Ausgabe erscheint im
Frühling 2019